

## Die ersten beiden Kapitel der Erklärung Alberts des Großen zu *De animalibus* in ihrer ursprünglichen Fassung.

Nach Cod. Vat. lat. 718.

Von Franz Pelster S. J.

Dem Kommentar zu *De animalibus* verdankt Albert der Große in erster Linie seinen Ruf als Bahnbrecher der beschreibenden Naturwissenschaft. Da Stadler<sup>1</sup> seine Neuausgabe unmittelbar auf dem Kölner Original aufbauen konnte, so war man hier wohl am wenigsten auf Überraschungen gefaßt. Indessen führte schon vor mehreren Jahren ein glücklicher Zufall zur Auffindung einer Nachschrift von Alberts Kölner Vorlesungen zu *De animalibus*<sup>2</sup>, so daß nunmehr zwei Entwicklungsstufen miteinander verglichen werden können. Ein zweiter Fund bringt jetzt diese ersten beiden Kapitel, soweit sie im Kölner Original fehlen, und zwar nicht in der Fassung, wie sie die ganze bisher bekannte Überlieferung bietet, sondern in einer stark verschiedenen älteren Form.

Um einige Stellen anderer Werke Alberts mit einer Hs zu vergleichen, griff ich zu Cod. Vat. lat. 718. Meine Aufmerksamkeit wurde sofort durch eine Tatsache gefesselt. Ein sehr großer Teil der Hs ist in derselben Schrift geschrieben und verbessert, die auch Cod. Vat. lat. 781 sein Gepräge gibt. Ich glaubte in dieser Schrift eine Halbkursive des hl. Thomas bestimmen zu können<sup>3</sup>,

---

<sup>1</sup> Albertus Magnus, *De animalibus libri XXVI*. Nach der Kölner Urschrift hrsg. v. H. Stadler: *BeitrGPhMA* 15—16 (Münster 1916—1921).

<sup>2</sup> F. Pelster, *Alberts des Großen neu aufgefundene Quaestiones zu der aristotelischen Schrift De animalibus*: *ZKathTh* 46 (1922) 332—334. Später fand ich in Cod. 311 des Balliol College Oxford (saec. 13/14) fol. 182<sup>r</sup>—187<sup>v</sup>(?) ein zweites Fragment: *Incipiunt questiones super primum librum de animalibus*. „*Quedam partes corporum animalium sunt compositae*.“ *Queritur primo de communibus, primo utrum iste liber sit de animalibus*. Wie ich höre, sind bei der Vorbereitung für die neue Albertusausgabe noch einige andere Hss gefunden.

<sup>3</sup> F. Pelster, *Beiträge zur Chronologie der Quodlibeta des hl. Thomas v. Aquin*: *Greg* 10 (1929) 63 f. — J. Destrez, *Études Critiques sur les Œuvres de Saint Thomas d'Aquin t. 1* (*Bibliothèque Thomiste* 18 [Paris 1933]) 105, verwirft diese Ansicht als unhaltbar; die Hs sei eine Kontamination. Ich kann ihm auf Grund der vorgelegten Beweise nur in einem Punkte recht geben. Die Hs ist nicht die Grundlage der ältesten Pariser Tradition, wie ich in Ermangelung entgegenstehender Gründe angenommen hatte. Wie bei *De ente et essentia*, bei der *Summa contra gentiles* und sehr wahrscheinlich auch beim *Sentenzenkommentar* gibt es eine mehrfache handschriftliche Tradition, die auf den Autor selbst zurück-



während andere in ihr eher die Hand eines Gehilfen des Heiligen sehen möchten<sup>4</sup>. Sei dem einstweilen, wie ihm wolle, soviel steht fest: Cod. Vat. lat. 781 hat eine unmittelbare Beziehung zu Thomas und darum auch sein Schreiber, der mit der ersten Hand in Cod. Vat. lat. 718 identisch ist. Dann wäre diese Hs aber sehr wahrscheinlich noch zu Lebzeiten von Thomas geschrieben. Paläographisch steht dem nichts im Wege, da es sich offensichtlich um eine Handschrift aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts handelt<sup>5</sup>. Aber in ihr finden sich auch die ersten Kapitel aus *De animalibus*, das nach meiner Überzeugung erst um 1270 vollendet wurde. Wie können sie in einer Hs stehen, die wahrscheinlich zwischen 1260 und 1270 geschrieben ist? Um diese Schwierigkeit zu prüfen, griff ich zur Ausgabe Stadlers. Das Ergebnis war: Das erste Kapitel zeigt eine völlig verschiedene, offenbar ältere Fassung; das zweite Kapitel, soweit es vorhanden, ist im wesentlichen mit dem Druck identisch; nur weist es eine Anzahl von charakteristischen Varianten auf, die in der ganzen bei Stadler auftretenden Überlieferung fehlen. Übrigens war ich nicht der erste, der eine Abweichung vom Druck feststellte. Schon Pelzer<sup>6</sup> hatte vor mehr als 20 Jahren, als er die Hs aufnahm, eine Verschiedenheit erkannt; er war jedoch der Sache nicht weiter nachgegangen.

---

geht. Eine solche Tradition wurde durch ein Pariser Exemplar begründet. Cod. Vat. lat. 781 ist Grundlage einer späteren und vollkommeneren Überlieferung. Die Aufstellungen von Destrez beruhen zum guten Teil auf dem seit langem von mir bekämpften Glauben, fast hätte ich Aberglauben gesagt, an die alles überragende Bedeutung des Pariser Exemplars und der Pariser Tradition. Cod. Vat. lat. 781 ist weder Pariser Exemplar gewesen noch hat er Petienbezeichnung. Er hat aber, wie der Herausgeber der *Leonina P. Cl. Suermondt* nach mehr als zweijährigem Studium und Vergleich mit einer großen Zahl anderer Hss mir versichert, einen Text, der ungleich reiner ist als irgend ein anderer bisher von ihm geprüfter, der zumal die Pariser Tradition an Güte weit übertrifft. Wenn übrigens Destrez meine Ausführungen mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hätte, so wäre er wohl nicht auf die Vermutung gekommen, meine Behauptung gründe sich auf eine Note der Hs, nach der ein Quatern im Besitz von Thomas war. Die Behauptung war nicht eine flüchtig hingeworfene Vermutung, sondern beruhte auf wochenlangem Studium der Hs.

<sup>4</sup> Die Frage ist: Läßt sich der Zustand der Hs durch ein Diktat oder sonstige erklären ohne Annahme eines Autographs? Bevor ich mich entscheide, werde ich noch einmal die Möglichkeiten durchprüfen. Eine Schwierigkeit liegt auch darin, daß wir über die *littera illegibilis* des hl. Thomas viel größere Sicherheit haben als über die Ausdehnung und Art der *littera legibilis*.

<sup>5</sup> A. Pelzer, *Codices Vaticani latini* t. 2, 39, hatte vor 20 Jahren bei Anfertigung der Beschreibung die Zeitangabe saec. 13—14 gesetzt. In den *Addenda XVIII* sagt er: *Leges XIII*.

<sup>6</sup> Vgl. a. a. O. 41 f.



Ich gebe zunächst eine gedrängte Beschreibung der Hs, da den meisten Lesern die vorzügliche Beschreibung Pelzers<sup>7</sup> nicht zur Hand sein dürfte und der ganze Inhalt von hohem Interesse ist. Es folgt dann der Abdruck des ersten Kapitels und der Varianten des zweiten Kapitels. Endlich seien einige Bemerkungen über die Fassung des ersten Kapitels und über die ganze Hs, die in der Überlieferung des betreffenden Aristoteleskommentars zweifellos eine große Rolle spielen wird, zur ersten Einführung angefügt. Soweit die Eingangs- und Schlußworte der einzelnen Schriften abgesehen von hier unwesentlichen Varianten mit dem Druck übereinstimmen, habe ich sie nicht angeführt. Eine Eigentümlichkeit der Hs ist, daß in den Text der Paraphrase der Text des Aristoteles selbst, soweit dieser vorhanden war, und zwar in der älteren arabisch-lateinischen oder griechisch-lateinischen Übersetzung, eingefügt ist<sup>8</sup>. Hier gebe ich das Incipit mit den unterscheidenden Worten. Für alles übrige sei auf Pelzers eingehende Beschreibung verwiesen.

Cod. Vat. lat. 718 [membr. fol. (II + 249): 25,5×18,5 cm (2 col.) saec. 13]. Auf dem inneren Deckblatt (fol. II<sup>v</sup>) steht von fast gleichzeitiger Hand die Inhaltsangabe: In hoc volumine continentur libri domini Alberti fratris ordinis predicatorum videlicet: Liber de natura locorum; Liber de proprietatibus elementorum; Liber de anima; Liber de nutrimento et nutribili; Liber de inspiratione et respiracione; Liber de etatibus; Liber de motibus animalium; Liber de morte et vita; Liber de vegetabilibus et plantis; Liber de sompno et vigilia; Liber de intellectu et intelligibili. Der letzte Titel, der nach De etatibus seine Stelle hätte, ist nachgetragen.

Inhalt: 1. Alphabetisches Sachverzeichnis zu dem Kommentar Alberts zur Physik 1<sup>r</sup>—4<sup>v</sup>. Die Blätter 5—8 sind leer. — 2. Alberts Kommentar zu den Meteora lib. 1 tr. 1 c. 1 mit dem Anfang der alten arabischen Übersetzung 9<sup>va</sup>. — 3. Alphabetisches Inhaltsverzeichnis zur Erklärung Alberts zu De caelo et mundo 9<sup>vb</sup>—9a<sup>v</sup> (!). — 4. De natura locorum 10<sup>r</sup>—19<sup>r</sup>. Zum Schluß stehen einige Zeilen, die im Druck fehlen<sup>9</sup>. — 5. De causis proprietatum elementorum 19<sup>r</sup>—38<sup>v</sup>. Auch hier stehen am Schluß des ersten Buches einige Zeilen, die im Druck fehlen<sup>10</sup>. Dem Text ist eingefügt das

<sup>7</sup> A. a. O. 39—42. Für alle weiteren Einzelheiten sei auf Pelzer verwiesen.

<sup>8</sup> Auf Cod. lat. 9531 der Münchener Staatsbibl. und auf Cod. 5462 der Bibl. Mazarine Paris, die ähnliche Einrichtung zeigen, wurde von mir bereits in den Kritischen Studien zum Leben und zu den Schriften Alberts des Großen (Freiburg 1920) 134 hingewiesen. Es erhebt sich die Frage, ob Albert selbst bei seinen älteren Paraphrasen den Text des Aristoteles mitaufnahm.

<sup>9</sup> Nach den Schlußworten des Druckes „celebres habentur“ folgt: Hec igitur de locorum descriptione in tantum dicta sint. Causam enim insularum et montium assignare pertinet ad librum metheororum et mineralium; hic autem proprietates locorum sufficienter in genere dicte sunt. Explicit. Deo gratias et Beate Virginis et Marie Magdalene.

<sup>10</sup> Vgl. Pelzer a. a. O. 40.



pseudoaristotelische Buch *De causis proprietatum elementorum* in der arabisch-lateinischen Übersetzung des Gerhard von Cremona. Blatt 39 ist leer. — 6. *De anima* lib. 1—3 mit dem Text der älteren griechisch-lateinischen Übersetzung: *Bonorum honorabilium notitiam opinantes magis autem alteram altera, que est secundum certitudinem* 40<sup>r</sup>—108<sup>v</sup>. — 7. *De nutrimento et nutribili* 108<sup>v</sup>—111<sup>v</sup>. — 8. *De spiritu et respiratione* 112<sup>r</sup>—119<sup>r</sup>. — 9. *De motibus animalium* 119<sup>v</sup>—127<sup>r</sup>. — 10. *De aetate sive de iuventute et senectute* 127<sup>r</sup>—130<sup>r</sup>. — 11. *De intellectu et intelligibili* lib. 1 130<sup>r</sup> ad 134<sup>v</sup>. *Expl. ad alterum et distinctione utriusque. Explicit. Deo gratias.* Blatt 135 ist leer. — 12. *De morte et vita* mit der älteren griechisch-lateinischen Übersetzung: *De eo autem quod est alia quidem longe vite alia vero brevis vite et de vita tota et longitudine (de vite tota longitudine) et brevitate* 136<sup>r</sup>—142<sup>r</sup>. — 13. *De vegetabilibus* mit der arabisch-lateinischen Übersetzung 142<sup>v</sup>—226<sup>v</sup>. — 14. *De animalibus* cc. 1—2 in ihrer ursprünglichen Fassung 226<sup>v</sup>—227<sup>r</sup>. — 15. *De somno et vigilia* lib. 1—3 mit dem Text der älteren griechisch-lateinischen Übersetzung: *De sompno autem et vigilia considerandum est quid sint et utrum anime vel corporis propria sint vel communia* 228<sup>r</sup>—248<sup>r</sup>.

Die Hs bildete von vornherein ein einheitliches Ganzes, in der die schon erwähnte Hand durchaus vorherrschend ist, wenngleich auch einige andere ziemlich ziemlich auftreten und wieder verschwinden<sup>11</sup>. Überschriften und fehlende Anfangsbuchstaben sind oft in einfachem Rot angefügt, oft fehlen sie aber auch. Die Hs macht daher den Eindruck, als sei sie in erster Linie für den persönlichen Gebrauch des Hauptschreibers bestimmt gewesen.

Im folgenden ist das erste Kapitel vollständig wiedergegeben; vom zweiten Kapitel, das bis S. 7 Z. 14 *Apollinis* der Stadlerschen Ausgabe reicht, d. h. gerade bis zu dem Punkte, an dem das Kölner Autograph einsetzt, gebe ich die Varianten zur Stadlerschen Ausgabe. Mit zwei Ausnahmen sind dieselben von den Varianten der von Stadler benutzten Hss verschieden. Ich gebrauche die von Stadler angewandten Siglen. V = Vat. lat. 718; D = Cod. 262 (heute 360) der Stadtbibl. Dijon (saec. 14 in.; die Hs stammt aus Cîteaux); M = Cod. 158 Melk; S = Cod. 3 der Stadtbibl. Soissons.

#### Cod. Vat. lat. 718 fol. 226<sup>v</sup>—227<sup>r</sup>.

Incipit liber animalium primus, qui est de communi diversitate animalium. Tractatus primus. De communi diversitate in membris et vita.

<sup>11</sup> Es sind in der Hs 6 oder 7 Hände zu unterscheiden. Hand 1 hat geschrieben fol. 9<sup>ra</sup>—111<sup>v</sup>, 113<sup>ra</sup>—118<sup>va</sup>, 118<sup>vb</sup>—155<sup>vb</sup>, 171<sup>ra</sup>—182<sup>vb</sup>, 226<sup>vb</sup>—248<sup>rb</sup>. Auch in den übrigen Teilen tritt sie als Korrektor, Verfasser der Kapitelüberschriften, Rubrikator immer wieder auf. Besonders interessant ist, daß sie beim Aristoteles text in — freilich etwas flüssiger — Buchhand, sonst in Halbkursive schreibt. Manche werden eine so ausgedehnte Abschreibertätigkeit von Thomas von vornherein ablehnen. Sie vergessen, daß der etwa 35-jährige Magister noch nicht mit der Gloriole der letzten Jahre und der späteren Jahrhunderte umkleidet war.



*C. 1. Et est digressio declarans modum et ordinem doctrine.*

[S]cientia de animalibus ultima est in philosophia naturali propter causam, quam diximus in Phisicis quod sc. animal est, quod est compositius in rebus naturalibus tam in corpore quam in anima. In corpore enim habet elementa et commixtionem ipsorum et coagulationem et complexionem et compositionem ex etherogeneis et communicationem cum anima vite manifeste, que est anima perfecta. Et hanc compositionem aut non habent aut non tantam habent alie res naturales; simplicia enim non habent eam, mineralia autem et plante non tantam habent ut animalia compositionem. In animabus etiam animalium est sensus et operatio vite manifeste, que continent in se vegetationem et operationem vite occulte, sicut tetragonum continet in se trigonum. Propter utrumque igitur istorum ultimam in rebus phisicis oportet esse scientiam animalium.

Quia vero in omnibus his que sciuntur de animalibus omnia communicant animalia, licet differant in modis principiorum, ideo unam scientiam oportet esse de tota animalium diversitate tam secundum genera quam secundum species ipsorum. Quia enim principia ipsorum eadem sunt sive sint generationis sive vite sive nutrimenti sive regiminis vite ipsorum, licet differant in modis participandi principia illa, sicut iam diximus, hanc autem scientiam totam duobus modis tradi oportet, quoniam prius ponenda sunt quesita et deinde investigande sunt cause quesitorum. In omni enim philosophia hunc oportet tenere modum; in astronomia enim non queritur causa defectus solis et causa diversitatis eius in quantitate, nisi prius sciatur esse defectus et habere diversitatem in quantitate. Similiter autem est de omnibus aliis. Hac igitur de causa etiam nostram scientiam de animalibus sic distribuimus, ut primo dicamus omnes notas animalium diversitates in membris et generatione et cibo et moribus et aliis et postea omnium diversitatum per ordinem causas disseramus.

Difficile autem hoc erit valde ex IIII<sup>or</sup> causis, quarum prima est quod animalia quedam ignote sunt vite, que investigari non possunt nisi ex similibus eorum. Secunda autem est parvitas quorundam animalium, quorum corpora per anothomiam (!) rimari non possunt, et de membris eorum qualibus (?) oportet nos argumentari aliquando per virtutes animarum suarum et aliquando secundum comparisonem similitudinis in aliis animalibus invente. Tertia causa est multiplicitas diversitatum animalium, que vix ad aliqua communia principia reduci potuit. Quarta est confusio librorum philosophorum, qui ante nos aliquid de scientia animalium tradiderunt, qui etiam nomina animalium secundum diversitatem linguarum nominaverunt. Propter quod non omnia cognosci bene possunt a nobis. Quantum tamen possibile est nobis, studebimus ordinationi et explanationi, ut sermo noster fiat magis manifestus.



Sequemur autem Aristotelem secundum consuetudinem nostram inducentes primo animalium diversitates communes et primo de membris animalium, quia illa datur per ea que stabilia (?) sunt corporibus animalium. Et cum multum prolixus sit tractatus Aristotelis de animalibus, oportet nostrum librum prolixum fieri, qui et Aristotelis librum explanabit et nonnulla, que ipse non posuit, interponet, que scientie nunc videntur (?) esse necessaria.

## C. 2.

p. 5, 4 quoddam *om V* — 6 quo primo *V* — 9 videlicet] scilicet *V* — 10 verbi gratia *om V* — os et similia] similia *expunctum*; et *per oblivionem relictum* — 12 licet] quoniam licet *V* — 13 hiis] his *V* — 14 ab hiis et ex hiis] ex his *V* — 17 est animal *V* — 18 corpus organicum] est organicum corpus *V* — 19—20 exercentur etiam quedam] quedam etiam exercentur *V* — 24—25 et hoc] etherogenium *V* — 26 forma] formam *VSMD* — 27 et<sub>1</sub> *om V* — dorsum] collum *V* — 28 et venis et nervis] et nervis et venis *V*.

p. 6, 4 et partes *om V* — 8 et] neque *V* — 11 tamen] tantum *V* — 12 universale *om V* — 14 communis *om V* — 15 vite potentias] potentias vite *V* — 16 dicuntur de numero universalium *V* — 18 extimandum, ymaginandum et *V* — 21—22 spiritum animale[m] potentias vite in capite *V* — 27 membrum enim dicitur *V* — 34—35 minor, quae est sola manus sine brachio] minor, quae est sinistra *V* — 35—7, 1 maior, quae est manus cum brachio] maior quae est dextra *V*.

p. 7, 1 hec enim *V* — 2 alias partes in se *V* — 4 habet *om V* — alia *om V* — 7 est composita *V* — et<sub>1</sub> *om V* — 9 animalia comparantur *V* — 12 sicut verbi gratia dicitur quod] sicut dicuntur *V* — 13 sunt *om V* — sicut *om V* — quod oculi *om V*.

Daß auch das erste Kapitel echt ist und nicht etwa ein späterer Auszug, daran kann nicht der geringste Zweifel bestehen. Der Zusammenhang mit dem zweiten Kapitel, die ganze Ausdrucksweise, die Tatsache, daß eine Anzahl von Gedanken ausgeführt wird, die in *De animalibus* fehlen, wie z. B. die Erörterung über die Schwierigkeit dieser Wissenschaft, lassen den Gedanken an den Auszug eines andern nicht einmal aufkommen. Ebenso offenbar ist es, daß die Redaktion vor der gewöhnlichen Überlieferung liegt. Kapitel 1 der Edition ist in der Ausführung bedeutend reichhaltiger, die Angabe der Einteilung geht viel mehr ins einzelne. Auch in Kapitel 2 gibt es einige Varianten, die in der Edition offenbar verbessert sind, z. B. Stadler 5, 12 *Licet enim* für *quoniam licet*; 5, 24 *et hoc* für *etherogenium* und besonders 6, 34 *minor, quae est sola manus sine brachio* für *minor, quae est sinistra*; 6, 35 *maior, quae est manus cum brachio* für *maior quae est dextra*.

Ist das bisher über die Echtheit und die Priorität der Kapitel Gesagte völlig gesichert, so möchte ich das folgende einstweilen nur



als wahrscheinliche Annahme bezeichnen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Hs zwischen 1260 und 1270 in Italien geschrieben. Einmal hat die Schwesterhs Cod. Vat. lat. 781 nicht die Pariser Tradition von De veritate, wie der beste Kenner des Textes von De veritate, P. Cl. Suermondt, mir versicherte und wie auch die Ausführungen von Destrez zeigen, sondern eine verschiedene. Wäre die Hs aber in Paris entstanden, so könnte diese Erscheinung kaum erklärt werden. Andererseits darf man sie nicht über 1270 hinausrücken, da sämtliche in ihr enthaltenen Schriften De veritate und Quodlibeta der ersten Pariser Lehrzeit angehören und auch die voraufgehenden Quästionen in die Zeit kurz nach 1250 weisen, nicht in die Zeit um 1270. Auch Schrift und Orthographie sind viel eher italienisch. Nun ist aber in unserer Hs völlig die gleiche Hand wie in Cod. 781. Das läßt auf ungefähr die gleiche Zeit des Ursprungs schließen. Für Italien sprechen bei unserer Hs neben dem Schriftcharakter auch einige äußere Anzeichen. Von der französisch-englischen Art der Initialen, wie sie in Paris nach 1260 allgemein verbreitet war, findet sich keine Spur. Die einzige Farbe ist rot. Auch orthographische Eigentümlichkeiten deuten nach Italien, z. B. der beständige Gebrauch von *his* statt *hiis*. In Paris war *hiis* um 1260 bereits völlig eingebürgert. Dasselbe gilt vom weit überwiegenden Gebrauch des älteren *t* statt des in Frankreich schon allgemein üblichen *c*, z. B. *scientia* statt *sciencia*<sup>12</sup>. Ferner finden wir in der Hs kein Werk Alberts, das sicher nach 1260 entstanden wäre. Bis zu De anima einschließlich ließ sich die Zeit vor 1258 bestimmen, bis zu De motibus animalium die Zeit vor 1262; die letzte Schrift De vegetabilibus konnte vor 1262 liegen — und das war an und für sich wahrscheinlicher — oder auch nachher. De animalibus dagegen als vollendete Schrift mußte nach 1268 angesetzt werden<sup>13</sup>. Jetzt finden wir den Anfang von De animalibus und zwar in älterer Redaktion, als zeitlich letzten Bestandteil. Alle Schriften, die sicher späteren Datums sind, fehlen. Es liegt also sehr nahe, die Hs in diese Zeit zu verlegen.

Was nun folgt, ist Konjekture; sie scheint mir aber der Prüfung wert. Eine Reihe von Proben, zumal auch aus De vegetabilibus, wo das Urteil wegen der vorhandenen kritischen Ausgabe von C. Jensen leichter ist, zeigte, daß die Hs einen vorzüglichen Text hat, der vom Original nicht weit absteht. Nehmen wir jetzt an, Thomas und Albert lebten 1262—1263 zusammen am päpstlichen Hofe —

<sup>12</sup> Sowohl *his* als den alten Gebrauch von *t* finden wir in Cod. Vat. lat. 781 und in den Autographen des hl. Thomas.

<sup>13</sup> Vgl. hierüber Kritische Studien 130—162 und die Ergänzungen: Zur Datierung der Aristotelesparaphrase des hl. Albert des Großen: ZKathTh 56 (1932) 423—436; Um die Datierung der Aristotelesparaphrase Alberts des Großen: PhJb 48 (1935).



für Albert ist ein solcher Aufenthalt erwiesene Tatsache<sup>14</sup>, für Thomas spricht eine alte Überlieferung —, so ist es sehr leicht zu erklären, daß Thomas die günstige Gelegenheit benutzte, die Schriften seines Lehrers entweder selbst abzuschreiben oder von seinem Socius oder einem andern abschreiben zu lassen<sup>15</sup>. Wir hätten einen neuen Beweis für die innige Verbindung, die zwischen Lehrer und Schüler bestand. In dieser Annahme würde sich sofort die Frage erheben: Wer hat die eingehenden Verzeichnisse zu den Kommentaren Alberts zur Physik und zu *De caelo et mundo* verfaßt, Albert oder Thomas?

Doch kehren wir auf den Boden der Tatsachen zurück. Dem Inhalt nach ist das erste Kapitel in seiner Eigenart von hohem Interesse; denn es zeichnet uns den Naturforscher Albert. Als erstes Grundgesetz stellt er auf: Bevor ich an die Untersuchung der Ursachen gehe, muß ich die Tatsachen festlegen. Auf die Bestimmung dieser Tatsachen will er im folgenden allen Fleiß verwenden, um erst dann zu der Erklärung der Ursachen fortzuschreiten. Das ist der moderne Naturforscher, der zuvor die Tatsachen feststellt und erst dann sie zu erklären sucht. Albert hat auch klar die Schwierigkeiten erkannt, die der Naturforschung seiner Zeit im Wege standen. Es sind vier: Manche Tiere leben so verborgen oder in so entlegenen Gegenden, daß man ihre Lebensweise nur durch Analogieschlüsse zu bestimmen vermag. Andere sind so klein, daß sie nicht seziert werden können; wir würden heute sagen: es fehlten Mikrotom und Mikroskop. Die dritte Schwierigkeit liegt darin, daß die Tiere so mannigfaltig und so verschieden voneinander sind, daß man nur schwer die Prinzipien für Aufstellung eines Systems finden kann. Die vierte endlich liegt in der Verwirrung, die damals in den Büchern der Naturforscher herrschte; dieselben Tiere wurden mit ganz verschiedenen Namen genannt; so wurde es ungemein schwer zu sagen, was nun der einzelne gemeint habe. Wenn irgend etwas, so zeigen diese Grundsätze und Einsichten den klaren Blick und das tiefe Verständnis, mit denen Albert an seine Forschungen herantrat. Wir müssen der Vorsehung danken, daß sie uns dieses Kapitel erhalten hat.

Ich möchte diese Mitteilung über Cod. Vat. lat. 718 nicht schließen, ohne auf zwei Dienste hinzuweisen, die er der Forschung schon jetzt leistet. Vor Jahren stellte ich das Prinzip auf: Die scheinbaren Widersprüche in den Verweisen, die sich in den Drucken

<sup>14</sup> Kritische Studien 86 f.

<sup>15</sup> Daß Albert die ersten Bücher der Paraphrase mit nach Italien nahm, gibt keinen Anstoß. Da er längere Zeit dort blieb, so liegt der Gedanke nahe, daß er die Muße zur Fortsetzung der Paraphrase benutzen wollte. Dazu hatte er aber die vorhergehenden Bücher nötig.



zumal der Aristotelesparaphrase finden, sind nicht durch eine doppelte Redaktion, sondern durch Verderbnis der Überlieferung zu erklären<sup>16</sup>. Eine Reihe von Belegen für die Richtigkeit dieser Behauptung konnte ich schon damals anführen, soweit es die sehr beschränkten handschriftlichen Hilfsmittel gestatteten. Es gelang auch, eine meines Erachtens gesicherte zeitliche Aufeinanderfolge der einzelnen Schriften aufzustellen<sup>17</sup>. Natürlich waren manche Lücken im Beweise. So ist es leicht zu verstehen, daß einige meine Darlegungen nicht annahmen. So sagt z. B. Meersseman<sup>18</sup> in seiner verdienstvollen *Introductio*, daß Albert in demselben Werke einmal eine andere Schrift als vollendet voraussetze und dann wieder als noch zu schreiben ansehe. Er will deshalb, daß eine logische Anordnung da sei, die aber nicht mit der zeitlichen Entstehung zusammenfalle; sehr oft lasse sich aus den Verweisen nichts Sicheres über die zeitliche Aufeinanderfolge schließen. Andererseits will Ohlmeyer<sup>19</sup> auch aus Schwierigkeiten in Verweisen eine doppelte Redaktion des vierten Sentenzenbuches behaupten. Was sagt unsere Hs zu dieser Frage? Ich habe die Stellen gesammelt, in denen nach dem Druck von Borgnet ein Widerspruch zu der von mir aufgestellten Reihenfolge sich ergäbe, und sie mit *Cod. Vat. lat. 718* verglichen. Hier das Ergebnis.

Zum leichteren Verständnis schicke ich die zeitliche Aufeinanderfolge der naturwissenschaftlichen Werke, wie sie sich mir ergab, voraus. — 1. *De physico auditu*. 2. *De caelo et mundo*. 3. *De natura locorum*. 4. *De causis proprietatum elementorum*. 5. *De generatione et corruptione*. 6. *De meteoris*. 7. *De mineralibus*. 8. *De anima*. 9. *De nutrimento et nutribili*. 10. *De sensu et sensato*. 11. *De memoria et reminiscencia*. 12. *De intellectu et intelligibili*<sup>20</sup>. 13. *De somno et vigilia*. 14. *De spiritu et respiratione*. 15. *De motibus animalium*. 16. *De aetate*. 17. *De morte et vita*. 18. *De vegetabilibus*. 19. *De animalibus*. 19a. *De principiis motus processivi*<sup>21</sup>. 19b. *De natura et origine animae*. 20. *Metaphysica*. — Ich

<sup>16</sup> Kritische Studien 132—136.

<sup>17</sup> A. a. O. 161 f. Nur ist *De aetate* durch ein Versehen vor *De spiritu et respiratione* geraten, während es auf *De motibus animalium* folgen muß.

<sup>18</sup> G. Meersseman, *Introductio in opera omnia B. Alberti Magni O. P.* (Brugis 1931) 15.

<sup>19</sup> A. Ohlmeyer, *Der gedruckte Sentenzenkommentar Alberts des Großen: RechThAncMéd* 6 (1934) 42—54. Natürlich leugne ich nicht die Möglichkeit einer zweiten Redaktion; ich sage nur, bei dem Zustand des Druckes und auch mancher Hss des 15. Jh. läßt sich aus einzelnen Verweisen, die der großen Mehrzahl der übrigen widersprechen, nichts schließen.

<sup>20</sup> Wie ich in dem erwähnten Aufsatz im *PhJb* 1935 zeige, ist das zweite Buch von *De intellectu et intelligibili* späteren Datums.



gebe zuerst den Text nach Borgnet, sodann die entscheidenden Worte aus Cod. Vat. lat. 718.

*De natura locorum* tr. 1 c. 5 (B. 9, 536): sicut in libro *De causis proprietatum elementorum* ostendimus; V fol. 11<sup>rb</sup> ostendemus. — Ibid. tr. 2 c. 2 (B. 9, 561): pertinet ad librum *De numeris* et ad scientiam libri *De vegetabilibus*; V fol. 15<sup>vb</sup> pertinet ad scientiam libri *De mineris*<sup>22</sup> et ad scientiam. — Ibid. tr. 2 c. 4 (B. 9, 565): sicut diximus in libro *Meteororum*; V fol. 16<sup>rb</sup> sicut docebimus. — *De causis et proprietatibus elementorum* lib. 1 tr. 1 c. 2 (B. 9, 590): Dicimus autem de his in libro *De nutrimento animatorum*; V fol. 20<sup>va</sup> dicemus. — Ibid. lib. 1 tr. 1 c. 3 (B. 9, 592): sicut nos in secundo *Peri geneleos* ostendimus; V fol. 21<sup>ra</sup> sicut nos ostendimus in secundo *pery geneos*<sup>23</sup>. — Ibid. lib. 1 tr. 1 c. 4 (B. 9, 594): in libro *Peri geneleos* determinatum est; V fol. 21<sup>vb</sup> *pery geneos* determinabitur. — Ibid. lib. 1 tr. 2 c. 3 (B. 9, 605): Ad hoc autem forte obicit aliquis ex his quae in *Meteoris* determinata sunt, ubi ostendetur . . . ; V fol. 23<sup>vb</sup> determinabuntur. — Ibid. lib. 1 tr. 2 c. 6 (B. 9, 612): in libro *Meteororum* determinavimus; V fol. 27<sup>vb</sup> determinabimus. — Ibid. lib. 1 tr. 2 c. 10 (B. 9, 623): probatum est autem in anterioribus libris *Peri geneleos* et *De anima* et de aliis; V fol. 30<sup>va</sup> probabitur autem posterius in libris *pery geneos*, de anima et de aliis<sup>24</sup>. — Ibid.: nobis scientia fuit specialis et consideratio in libro *Meteororum*; V fol. 30<sup>rb</sup> erit . . . in *metheoris*. — Ibid. lib. 1 tr. 2 c. 11 (B. 9, 624): in primo *Peri geneleos* latius dissertum est; V fol. 30<sup>vb</sup> disseretur. — Ibid.: De hoc autem in *Metaphysicis* fuit tractandum; V fol. 31<sup>ra</sup> in *metheoris* erit tractandum. — Ibid. lib. 1 tr. 2 c. 13 (B. 9, 631): De hoc in *Physicis* quaedam sunt determinata et ampliora in libro *Metaphysicae* dicta sunt; V fol. 32<sup>vb</sup> et ampliora in *metheoris* dicentur. — Ibid. lib. 2 tr. 1 c. 3 (B. 9, 641): diximus in libris *Meteororum*; V fol. 35<sup>ra</sup> dicemus in *metheoris*. — Ibid. lib. 2 tr. 2 c. 5 (B. 9, 650): in libro *Mineralium* oportuit nos plura dicere ad ista valentia et similiter in libro *Meteororum*; V fol. 37<sup>va</sup> oportet. — *De anima* lib. 1 tr. 2 c. 16 (B. 5, 189): sicut in libro *De motibus animalium* est determinatum; V fol. 56<sup>rb</sup> est determinandum. — *De spiritu et respiratione* lib. 1 tr. 1 c. 3 (B. 9, 217): ut dicemus in libro *De intellectu et intelligibili*; V fol. 112<sup>vb</sup> ut diximus. — *De motibus animalium* lib. 1 tr. 2 c. 4 (B. 9, 275): De his autem in *Ethicis* iam dictum est; V fol. 122<sup>vb</sup> in *ethicis* erit dicendum<sup>25</sup>.

<sup>21</sup> Ich habe 19<sup>a</sup> und 19<sup>b</sup>, die ursprünglich in *De animalibus* eingeschoben waren, an der zeitlich ihnen zukommenden Stelle belassen. Später wollte Albert sie nach *De intellectu et intelligibili* eingeordnet wissen. Vgl. a. a. O.

<sup>22</sup> Man kann sich also auf diese Stelle für ein Werk Alberts über *Arithmetik* nicht mehr berufen.

<sup>23</sup> Es ist dies die alte im 13. Jh. viel gebrauchte Form.

<sup>24</sup> Wahrscheinlich liegt hier ein sehr alter Lesefehler vor, der bis in die Drucke hineingeht: *aliis* für *animalibus*.

<sup>25</sup> Da nach Cod. 8001 der Staatsbibl. München (saec. 13) fol. 134<sup>va</sup> auch in dem später hinzugefügten zweiten Teil von *De intellectu et intelligibili* (lib. 2 tr. un. c. 12; B. 9, 521) statt de qua *perscrutati sumus* in *Ethicis* zu lesen ist *perscrutabimur*, so ist jetzt die Abfassungszeit der Ethikparaphrase eindeutig nach *De principiis motus animalium* anzusetzen. Vgl. *Kritische Studien* 164.



Es sei ausdrücklich bemerkt, daß ich in den betreffenden Büchern keine anderen Stellen kenne, die im Widerspruch zur aufgestellten Ordnung stehen. Es sind also durch V die vorhandenen scheinbaren Widersprüche restlos gelöst<sup>26</sup>.

Der zweite Dienst, den die Hs leisten kann, liegt darin, daß wir offenbar unmögliche oder schwierige Stellen schon jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit verbessern können. Ich gebe einige Beispiele, die zumal der Geographie entnommen sind; in Klammern füge ich die Lesart Borgnets bei. Seit dem vortrefflichen Buch, das v. Hertling über Albert den Großen geschrieben hat, ist eine Stelle aus De causis proprietatum elementorum (lib. 1 tr. 2 c. 3; B. 9, 605) bekannt<sup>27</sup>; in ihr wird von Ausgrabungen in Köln berichtet, bei denen man auf Schmuckgegenstände gestoßen sei. Sie heißt nach V fol. 26<sup>ra</sup>: Et nos in Colonia vidimus altissimas fieri foveas et in fundo illarum inventa sunt pavimenta [statt paramenta] mirabilis scematis et decoris, que constat ibi antiquitus homines fecisse et congestam fuisse terram super eam post ruinas edificiorum. Man hatte die Reste eines römischen Hauses ausgegraben und war dabei auf einen Mosaikboden gestoßen<sup>28</sup>. — Im gleichen Kapitel wird erzählt, wie an einzelnen Stellen der Nordsee das Meer sich stark zurückziehe. Dabei finden wir die rätselhaften Namen Tuag Octavia und Burig; in V fol. 25<sup>vb</sup> lautet die Stelle: Si autem aliquis obiciat de recessu maris Anglici, quod est pars Oceani, a civitate, que olim Tungra [B. Tuag] Octavia vocabatur, in quo oculis vidimus quod recessit mare per magnum spatium in paucis temporibus; et iam mare recedit ab oppido Flandrie quod dicitur Brugis [B. Burig]. — In De natura locorum (tr. 3 c. 2; B. 9, 572) hat Albert zuerst die Beschreibung des Rheines nach seinem Gewährsmann Pseudo-Augustus angeführt. Mit Berufung auf die eigene Erfahrung

<sup>26</sup> Ich füge an, daß die Stellen in De anima bei Borgnet, aus denen ich (Krit. Stud. 168 f.) schloß, daß De praedicamentis schon geschrieben war, in Cod. Vat. lat. 718 gleich lauten. Dagegen werden auch hier die Analytica posteriora zweimal als geschrieben vorausgesetzt: V fol. 58<sup>rb</sup>: est autem in secundo posteriorum de hoc dictum (lib. 2 tr. 1 c. 5; B. 5, 200); fol. 68<sup>ra</sup> est hoc . . . in primo posteriorum determinatum (lib. 2 tr. 3 c. 6; B. 5, 244). Gegen diese Zeugnisse kann die angeführte Stelle aus den Analytica posteriora nach Cod. Amplonianus Fol. 17 nicht aufkommen. Vgl. Krit. Stud. 169.

<sup>27</sup> G. v. Hertling, Albertus Magnus, Beiträge zu seiner Würdigung (1. Aufl. Köln 1880; 2. Aufl. Münster 1914: BeitrGPhMA 14, 5/6) 11.

<sup>28</sup> Den Kölner Archäologen muß ich die Entscheidung überlassen, ob an der Stelle des Domes, wie Hertling annahm, eine solche Bodenerhöhung über dem römischen Niveau, wie sie hier notwendig ist, stattgefunden hat.



verwirft er dieselbe und gibt dann die eigene Beschreibung V fol. 17<sup>a</sup>: *Renus qui per Germaniam vadit, ab Alpibus nascitur et currens per Germaniam et colligens in se aquas [B. porrigit se ad aquas] multorum fluviorum, Necari [B. Necthari] sc. et Magi [Main; B. Nich], Moselle [B. Motile] et Mose [B. Mosi] et aliorum plurimorum et mergitur in mare Anglicum versus Aquilonem. — Tr. 3 c. 2 (B. 9, 571) gibt Albert die Namen einer Reihe von italienischen und französischen Städten; ich führe nur die ausgelassenen oder entstellten an (V 17<sup>b</sup>): Beneventum, Viterbium [B. Parisius], Trece, Remis [B. Taceremis]. Die Namen der deutschen Städte sind: Constantia, Basilea, Argentina, Wormatia, Maguntia, Herbiopolis, Augusta, Radispona, Vienna, Salerunga [B. Salaunga; Salisburgum], Patavia, Erfordia [B. Ephordia], Alvestaht [B. Alvetast; Halberstadt], Madeburg [B. Madebung], Brema, Minda [B. Bernamunda], Monasterium, Osnebuich [B. Asuenich], Paderbruna [B. Padembruna], Lubeke, Traiectum [B. Tragetum; Utrecht] et multe alie in Alamannia et Germania.*

Aus diesen Stellen ersehen wir, wie notwendig es ist, bei irgendwie zweifelhaften oder entscheidenden Stellen alte Hss heranzuziehen, wie notwendig aber auch die kritische Neuausgabe der Paraphrase ist, auf der in erster Linie Alberts Bedeutung und Einfluß beruhen. Die große Neuausgabe, die von der Kölner Albertus-Magnus-Akademie unternommen ist, verdient wahrlich die Unterstützung des katholischen und des wissenschaftlichen Deutschland<sup>29</sup>.

---

<sup>29</sup> Nach Einsendung des Beitrags erschien in der Grabmann-Festschrift (BeitrGPhMA Supplementband III) 1, 578—590 die Arbeit von B. Geyer, Die ursprüngliche Form der Schrift Alberts d. Gr. *De animalibus* nach dem Kölner Autograph. G. kommt in unserer Frage zu dem Ergebnis, daß das heutige erste Kapitel nicht ursprünglich sein kann, da es einen Plan voraussetzt, den Albert bei der Niederschrift des ersten Teiles noch nicht hatte. Eine Frage sei angedeutet, auf die ich keine mich befriedigende Antwort weiß: Warum ist in Cod. 718 nur genau so viel abgeschrieben, als auf dem ersten Blatt des Autographs stand?